



MICHAEL HAYDN

REQUIEM c-moll MH 155
KONZERT für Viola und Orgel MH 41

Camerata Vocale Basel, Leitung Rolf Hofer
Orchester I Medici, Leitung Felix Lindenmaier
Regina Graus, Sopran / Katharina Steffen, Alt
Arnold Brunekreeft, Tenor / Fabian Kristmann, Bass
Vincent Providoli, Viola / Michael Biehl, Orgel

Samstag, 12.02. 2011 / 16.30 Uhr / Peterskirche Basel
Sonntag, 13.02. 2011 / 16.30 Uhr / Reformierte Kirche Arlesheim

Programm

KULTUR
Basel-Stadt

Die Ausführenden

Camerata vocale, Basel

Das Vokalensemble *Camerata vocale, Basel* wurde 1996 gegründet. Es besteht aus erfahrenen Laiensängern und -sängerinnen, die Freude an der Pflege geistlicher und weltlicher Chormusik von der Renaissance bis zur Gegenwart haben. Verschiedene Ensemblemitglieder sind entweder Musiker oder bringen eine Gesangsausbildung mit. Künstlerischer Leiter der *Camerata vocale, Basel* ist Rolf Hofer, unter dem das Ensemble seit seiner Gründung musiziert.

Rolf Hofer (Musikalische Leitung)

Rolf Hofer studierte Germanistik, Geschichte und Musikwissenschaft an der Universität Basel, Schulmusik am Konservatorium Basel, Gesang bei Paul Schaller, Leni Neuschwander, Renate Wild und Kim Bartlett sowie Chordirigieren bei Paul Schaller und Karl Scheuber.

Seit 1981 unterrichtet er am Kohlenberggymnasium bzw. dem heutigen Gymnasium Leonhard die Fächer Deutsch, Musik, Chor und Orchester. Er baute in diesem Schulhaus eine eigentliche Musiktradition mit Operaufführungen, Singspielen und grossen geistlichen und weltlichen Werken auf.

Mehrere Jahre war er auch Assistent des von Paul Sacher geleiteten Basler Kammerchores und trat als Gründer und Leiter der Vokalensembles *Tiramisu* und *Camerata vocale, Basel* hervor.

Orchester I Medici

1969 beschlossen beim gemeinsamen Streichquartettspiel drei Ärzte und eine Ärztin des Universitätsspitals Basel, ein Kammerorchester zu gründen. Der Kreis der Mitspieler und ihrer Berufe erweiterte sich rasch, und heute gehören dem knapp 40-köpfigen Orchester neben Ärzten und deren Angehörigen Leute aus allen Bereichen des Gesundheitswesens an. Durch ihr gemeinsames Musizieren wollen sie einen Ausgleich zu den Belastungen ihres Berufsalltags finden. Nur der Dirigent Felix Lindenmaier und der Konzertmeister Vincent Providoli sind Berufsmusiker und helfen, das musikalische und spieltechnische Niveau zu erhalten und weiterzuentwickeln.

In den 40 Jahren ihres Bestehens haben die *I Medici* über 200 Werke von der Spätrenaissance bis in die Gegenwart gespielt mit einem klaren Schwerpunkt in der Musik des 18. Jahrhunderts. Mehrfach hat das Orchester mit Chören und Vokalsolisten zusammengearbeitet und dabei auch grossdimensionierte Werke aufgeführt. Die *I Medici* geben zwei Mal im Jahr ein öffentliches Konzert. Daneben spielen sie bei internen Anlässen wie Ärztekongressen, Jubiläen verdienter Persönlichkeiten des Spitals oder Benefizveranstaltungen.

Felix Lindenmaier

Geboren in Basel. Aufgewachsen an der Sprachgrenze zur französischen Schweiz. Violinstudium an der heutigen Hochschule der Künste Bern. Anschliessend Zweitstudium mit Hauptfach Theorie an der Musikakademie Basel.

Seither umfangreiche Unterrichtstätigkeit in der Berufsausbildung an der Hochschule für Musik Basel und an der Freien Musikschule Basel (Theorie, Analyse, Methodik, Kammermusik).

Daneben im In- und Ausland praktisch musikalisch tätig als Leiter verschiedener Chöre und Orchester, Coach von Kammermusikgruppen, musikalischer Betreuer von Eurythmie-Aufführungen, usw.

Vorträge, Publikationen.

Felix Lindenmaier leitet das Orchester *I Medici* seit 1987.

Vincent Providoli

Ersten Unterricht erhielt Vincent Providoli bei M. Haeblerlin und I. Krejci. Seine Studien absolvierte er in seiner Heimatstadt Basel bei B. Langbein und A. Zöldy (Violine) sowie bei M. Lesueur (Viola). Wegweisende Impulse erhielt er von T. Fülep (Schweden), A. Nuñez, P. Novsak und Ch. Schiller.

Kammermusik und das Unterrichten sind zentral in seinem Leben. Viele SchülerInnen gewannen Wettbewerbe, etlichen verhalf er, Aufnahmeprüfungen an Hochschulen zu bestehen.

Er ist Konzertmeister der Amateur-Orchester *I Medici* und Philharmonisches Orchester Basel, lehrt an der Musikschule Basel und ist Dozent für Fachdidaktik an den Musikhochschulen Basel und Zürich.

Michael Biehl

Michael Biehl wurde in Dortmund geboren. Er studierte an der Musikhochschule Münster Cembalo, wo er 1992 die Künstlerische Reifeprüfung mit dem Prädikat „Sehr gut“ erlangte. Gleichzeitig studierte er an der Westfälischen Wilhelms-Universität die Fächer Musikwissenschaft, Philosophie und Germanistik.

Seit 1993 lebt er in Basel, wo er an der Schola Cantorum Basiliensis ein Aufbaustudium in den Fächern Fortepiano und Cembalo bei Andreas Staier und Jean Goverts absolviert hat und 1997 mit Auszeichnung abschloss. Ferner studierte er Generalbassspiel bei Jesper Christensen.

Neben seiner vorwiegend solistischen Tätigkeit ist Michael Biehl ein gefragter Kammermusikpartner, Liedbegleiter und Continuospieler auf historischen Tasteninstrumenten. Engagements führten ihn an wichtige europäische Festivals. Neben CD- und Rundfunkaufnahmen wirkte Michael Biehl bei Fernsehproduktionen mit. Im Jahr 2000 wurde ihm der Fritz-Neumeyer-Preis verliehen, ein Preis für Spieler historischer Tasteninstrumente.

Seit 2002 unterrichtet Michael Biehl an der Zürcher Hochschule der Künste die Fächer Cembalo und Fortepiano, sowie Generalbassspiel und Liedgestaltung auf historischen Tasteninstrumenten.

Programm

Michael Haydn
(1737-1806)

Konzert für Viola, Orgel und Streicher
C-Dur, MH 41

- I. Allegro moderato
- II. Adagio
- III. Prestissimo

Requiem in c (Missa pro defuncto
Archiepiscopo Sigismundo), MH 155

INTROITUS ET KYRIE

- I. Requiem aeternam

SEQUENTIA

- II. Dies irae

OFFERTORIUM

- III. Domine Jesu Christe. Quam olim Abrahae
- IV. Versus: Hostias et preces. Quam olim
Abrahae

SANCTUS

- V. Sanctus
- VI. Benedictus

AGNUS DEI ET COMMUNIO

- VII. Agnus Dei
- VIII. Cum sanctis tuis
- IX. Requiem aeternam. Cum sanctis tuis

Das Konzert wird unterstützt durch die Abteilung Kultur
Basel-Stadt.

Zum Programm: ein Interview mit Felix Lindenmaier

Felix Lindenmaier, Sie haben sich in den letzten Monaten eingehend mit Michael Haydns Requiem beschäftigt. Wie würden Sie das Werk charakterisieren?

Natürlich gibt es mehrere Aspekte: Schon in seiner Zeit stand Michael Haydns Requiem relativ einzigartig da, es ist aber auch aus heutiger Sicht noch etwas besonderes. In seiner Zeit wirkt es etwas anachronistisch, weil Haydn darin (kontrapunktische) Kompositionstechniken benutzt, die zumindest in diesem Ausmass selbst in der damaligen Kirchenmusik nicht mehr aktuell waren.

Ein zweiter Aspekt ist, dass Haydn der Versuchung widerstand, den Inhalt so detailliert wie möglich in der Musik zu schildern und abzubilden – und dies bei einem Text, der die Komponisten, Mozart eingeschlossen, eigentlich immer dazu verleitete, Programmmusik zu machen. Das gilt besonders für das dramatische, illustrative *Dies Irae*. Haydns Absicht war ganz offensichtlich, mit rein musikalischen Mitteln den inneren Gehalt – man könnte auch sagen: die Seelenstimmungen, die Empfindungen – auszudrücken, die man mit dem Requiem verbindet. Um das überzeugend machen zu können, musste Haydn, statt einfach dem vorgegebenen Text als Formgerüst entlang zu komponieren, die formale Gestaltung rein durch musikalische Elemente, durch ein eigenständiges musikalisches Gerüst gewährleisten. So ist unter anderem mit einer Fülle von motivischen Bezügen durchs ganze Werk Einheit und Ordnung gestiftet.

Aussergewöhnlich ist auch der Klangapparat, den Michael Haydn benutzt: Während der Verzicht auf die Bratschen eine Salzburger Tradition ist, die wir auch bei Mozart finden, fällt das Fehlen der Holzbläser auf; Haydn verwendet nur Blech, nämlich drei Posaunen, Pauken und vier (!) Trompeten (die wir in unseren Aufführungen übrigens mit „historischen“ Instrumenten besetzen werden, so dass ein schlanker und farbenreicher Klang entsteht). Man könnte zwar argumentieren, der Einsatz von Trompeten und Pauken entspreche insofern der Konvention, als sie damals zu den Privilegien jedes Fürsten, in unserem Falle des verstorbenen Widmungsträgers Sigismund von Schrattenbach, gehörten. Aber die Verwendung wächst über eine konventionelle Bedeutung weit hinaus.

Wie kann die kompositorische Struktur am besten beschrieben werden?

In den meisten Abschnitten des Requiems gibt es mindestens drei (kontrapunktisch meisterhaft übereinandergefügte) Schichten: Erstens den Vokalpart, der in der Regel eine in sich bereits vollgültige musikalische Aussage macht; zweitens den harmonischen Untergrund des Basso continuo, der sich als eine reichhaltige musikalische Komponente erweist; drittens die beiden Geigenstimmen, die in ganz freier Art und Weise das übrige Geschehen kommentieren, kontrapunktieren und oft wie eine besondere, persönliche Dimension – gewissermaßen die Sichtweise des Komponisten – hinzufügen.

Michael Haydns Idee, die formale Gestaltung mit rein musikalischen Mitteln zu realisieren und dafür konkrete Lösungen zu finden, ist einzigartig für ein Auftragswerk, das ja für den liturgischen Gebrauch „geliefert“ werden musste.

Als Beispiel für die kompositorische Souveränität möchte ich das *Dies Irae* nennen, das Haydn als einen einzigen langen Satz konzipiert und nicht wie die meisten anderen Komponisten (z.B. auch Mozart) in einzelne Sätze aufgespalten hat. Interessant ist zu sehen, dass er nun genau diesen Teil der Messe so vertont, dass er Texte von völlig unterschiedlichem Inhalt musikalisch gleich gestaltet: Beispielsweise hat er der Schreckensvision des „Tags des Zorns“ und des „Rex tremendae maiestatis“ einerseits und der späteren Zeile „Huic ergo parce Deus“, die flehentlich um Erbarmen bittet, dieselbe Musik zugrundegelegt. Die Absicht dahinter ist ganz offensichtlich die, dass die Zuhörenden in der Musik einen musikalischen Läuterungsprozess durchmachen dürfen oder sollen, der die Schreckensvision des Sündengerichts verwandelt in das Heilsversprechen der Auferstehung – und das mit rein musikalischen Mitteln, quasi unabhängig vom gegebenen Text.

Stichwort Tradition: Wo finden wir Bezüge zur traditionellen Totenmesse?

In offensichtlichster Weise im Rückgriff auf die Gregorianik in den Abschnitten Introitus und Benedictus; ausser Mozart hat sich keiner von Haydns Zeitgenossen in dieser Art und so stark auf die traditionellen gregorianischen Tonfolgen bezogen. Haydn scheint überhaupt eine enge Beziehung zur Gregorianik gehabt zu haben,

die auch in anderen seiner Werke, etwa in seiner mehrstimmigen Fassung des gregorianischen *Offiziums*, zum Tragen kommt. So aktualisiert er die grossartige Substanz dieser einstimmigen Musik, um sie für seine Gegenwart zu retten. Insgesamt beobachten wir bei Michael Haydn überall ein intensives Bemühen um Vertiefung der musikalischen Substanz seiner Werke; sie war sein innerstes Anliegen und hob ihn – auch in den Augen seiner Zeitgenossen – weit über den Durchschnitt hinaus.

Ein spannendes Thema ist der Bezug zum später entstandenen Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart.

Vater und Sohn Mozart haben beide bei der Uraufführung des Haydn-Requiem mitgespielt. Und Wolfgang Amadeus hat sich dann 20 Jahre später beim Komponieren seines eigenen berühmten Requiem unmittelbar auf dieses Werk seines Freundes Michael Haydn abgestützt. Man erschrickt fast, wie er zum Beispiel den ganzen Anfang in seinem Aufbau und Charakter, ja sogar in vielen Details übernommen hat. Aber auch in späteren Teilen erkennt man immer wieder, wie genau er Michael Haydns Totenmesse gekannt, studiert und sich zum Vorbild genommen hat. Dass sich Mozart so stark an eine bestehende Musik anlehnte, zeigt, wie hoch er dieses Werk und dessen Verfasser einschätzte. Es ist wohl der höchste Qualitätsausweis, der im Laufe der Musikgeschichte einer Komposition zuteil geworden ist.

Sie haben sich auch Gedanken gemacht zum Stellenwert und zur Bedeutung von Michael Haydns Requiem in der heutigen Zeit. Wie ist da Ihre Haltung?

Das *Dies Irae* wurde von der modernen Katholischen Kirche aus der Totenmesse verbannt – zu Recht natürlich – weil es ja nur noch eine Drohgebärde war, um die Gläubigen mit der Angst vor dem jüngsten Gericht gehorsam und gefügig zu machen. Wie ich bereits ausführte, hat Haydn selbst diesen starren Bezug auf eine überholte Lehre mit rein musikalischen Mitteln aufgelöst und die Schrecken der Bestrafung in den Aspekt der Heilsgewissheit weiterentwickelt oder jedenfalls weg von ihrer dogmatisierten Endgültigkeit hin zum Erlebnis der inneren Wandlungsfähigkeit der menschlichen Seele. In diesem Sinne hat dieses Stück durchaus eine auch heute noch gültige allgemeinmenschliche Aussage jenseits von konfessionellen Standpunkten und Vorstellungen.

Ein weiteres Charakteristikum, das Haydns Requiem sowohl gegenüber den Zeitgenossen abhebt wie auch für die heutige Zeit aktuell macht, sind die Komplexität und Mehrschichtigkeit der Komposition. Mehrschichtigkeit ist für uns Heutige ein Anspruch, den wir an jedes bedeutende Werk stellen; dieses Requiem ist nicht opernartig auf Effekte aus, biedert sich nicht mit süffigen Melodien an und vereinnahmt nicht mit schmissigen Rhythmen. Hingegen ist es in vielem von der Komplexität her mit Bach und vom Gehalt her mit Mozart vergleichbar.

Auf dem Programm des Abends steht das Konzert für Viola, Orgel und Streicher – eine ganz andere Welt. Ist das nur ein Kontrast, eine Ergänzung, oder gibt es da etwa innere Zusammenhänge zu entdecken?

Es handelt sich um eine frühe Komposition, die Besetzung ist ungewöhnlich und sehr originell. Für ein Werk eines so jungen Komponisten steht es von der formalen Gestalt und vom Gehalt her weit über dem damaligen Durchschnitt und ist absolut vergleichbar mit den Werken seines Bruders Joseph, die heute anerkannt sind und geschätzt werden.

Ich würde eine Gemeinsamkeit darin sehen, dass beide Werke – das Konzert und das Requiem – ihre Überzeugungskraft aus der rein musikalischen Gestaltung nehmen. Dies ist für ein halbstündiges Stück Musik ein hoher Anspruch an einen Komponisten, wenn gar kein Text da ist, mit dem man die Zuhörenden packen könnte.

Aber auch ein starker Gegensatz ist da, weil der Spiel- und der weltlichen Lebensfreude Ausdruck gegeben werden soll. Für damalige Begriffe ist die Komposition erstaunlich grossflächig angelegt. Ausserdem bedeuten Doppelkonzerte immer deswegen eine gewisse Herausforderung, weil die beteiligten Instrumente Anspruch auf Gleichbehandlung erheben, man als Komponist aber nicht immer alles zweimal sagen kann. Dieses Problem hat Michael Haydn sehr schön gelöst, unter anderem mit vielen dialogischen Momenten.

Das Viola-Organ-Konzert hat Haydn etwa 1760 in Oradea (im heutigen Rumänien) komponiert. Sein dortiger Brotherr, der Bischof, amtierte – wie so häufig in dieser Epoche – gleichzeitig als kirchlicher Würdenträger wie auch als weltlicher Fürst. So ist dieses weltliche Werk für denselben Dienstherrn mit demselben

hohen Anspruch und in derselben Zeit entstanden wie viele geistliche Werke (ca. 10 Messen, usw.).

Wie ist es zum heutigen Konzert gekommen?

Vor fast 20 Jahren, als Michael Haydns Requiem noch praktisch ganz unbekannt war – mittlerweile hat sich das geändert und es sind viele Einspielungen auf CD erhältlich – wurde ich von dem inzwischen verstorbenen Gründungsmitglied des Orchesters, Dr. Willi Berger, auf dieses Stück aufmerksam gemacht. Mehrmals war eine Aufführung geplant, doch das hat sich zu seinen Lebzeiten nicht mehr ergeben. Ich bin einerseits Willi Berger sehr dankbar für den wertvollen Hinweis, denn auch ich habe das Stück vorher nicht gekannt, und andererseits sehr glücklich, dass es jetzt endlich – dank der *Camerata vocale* und ihrem Dirigenten Rolf Hofer – zur Aufführung gelangen darf.

Es könnte als Wagnis gesehen werden, ein reines Michael Haydn-Konzert zu machen. Ich bin ein grosser Verehrer Joseph Haydns. Dennoch hoffe ich, die Qualität der beiden Werke dieses Konzerts werde die Zuhörenden überzeugen, dass Michael zu Unrecht heute so stark im Schatten seines älteren Bruders steht.

FELIX LINDEN MAIER / FABIAN KRISTMANN



Musikgehör für Ihre Gesundheitsfragen



STEINEN APOTHEKE

Frau S. Rütimeyer Renz · Steinenvorstadt 79 · 4051 Basel
im Hochhaus Heuwaage · täglich durchgehend geöffnet

Text

INTROITUS ET KYRIE

I. Requiem eternam

Requiem aeternam dona eis,
Domine: et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus, in Sion, et
tibi reddetur votum in Jerusalem:
Exaudi orationem meam, ad te
omnis caro veniet. Requiem
aeternam dona eis, Domine, et lux
perpetua luceat eis.

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
O Gott, Dir gebührt ein Loblied in
Sion, Dir erfülle man sein Gelübde
in Jerusalem. Erhöre mein Gebet;
zu Dir kommt alles Fleisch. Herr,
gib ihnen die ewige Ruhe, und das
ewige Licht leuchte ihnen.

Herr, erbarme Dich unser.
Christus, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser.

SEQUENTIA

II. Dies irae

Dies irae, dies illa
Solvat saeculum in favilla,
Teste David cum Sibylla.
Quantus tremor est futurus
Quando iudex est venturus
Cuncta stricte discussurus.
Tuba mirum spargens sonum
Per sepulcra regionum
Coget omnes ante thronum.
Mors stupebit et natura
Cum resurget creatura
Judicanti responsura.
Liber scriptus proferetur
In quo totum continetur,
Unde mundus judicetur.
Iudex ergo cum sedebit
Quidquid latet apparebit,
Nil inultum remanebit.
Quid sum miser tunc dicturus,
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?

Tag der Rache, Tag der Sünden,
wird das Weltall sich entzünden,
wie David und Sybill kündten.

Welch Graus wird sein und Zagen,
wenn der Richter kommt, mit
Fragen
streng zu prüfen alle Klagen.

Laut wird die Posaune klingen,
durch der Erde Gräber dringen,
alle hin zum Throne zwingen.

Schauernd sehen Tod und Leben
Sich die Kreatur erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu
geben.

Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Treu darin ist eingetragen,
jede Schuld aus Erdentagen.

Sitzt der Richter dann zu richten,
Wird sich das Verborgne lichten.
Nichts kann vor der Strafe
flüchten.

Weh, was werd ich Armer sagen,
Welchen Anwalt mir erfragen,
Wenn Gerechte selbst verzagen?

Rex tremendae majestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me, fons pietatis.
Recordare, Jesu pie,
Quod sum causa tuae viae,
Ne me perdas illa die.
Quaerens me sedisti lassus,
Redemisti crucem passus,
Tantus labor non sit cassus.
Juste judex ultionis
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.
Ingemisco tamquam reus,
Culpa rubet vultus meus,
Supplicanti parce, Deus.
Qui Mariam absolvisti
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.
Preces meae non sunt dignae,
Sed tu bonus fac benigne,
Ne perenni cremer igne.
Inter oves locum praesta,
Et ab haedis me sequestra,
Statuens in parte dextra.
Confutatis maledictis
Flammis acribus addictis,
Voca me cum benedictis.
Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis,
Gere curam mei finis.
Lacrimosa dies illa
Qua resurget ex favilla
Judicandus homo reus.
Huic ergo parce, Deus,
Pie Jesu Domine,
Dona eis requiem. Amen.

König schrecklicher Gewalten,
frei ist Deiner Gnaden Schalten,
Gnadenquell, laß Gnade walten!
Milder Jesus, wollst erwägen,
Daß Du kamest meinewegen,
schleudre mir nicht Fluch
entgegen.
Bist mich suchend müd gegangen,
mir zum Heil am Kreuz gehangen.
Mög dies Mühn zum Ziel
gelangen.
Richter Du gerechter Rache,
Nachsicht üb in meiner Sache,
eh ich zum Gericht erwache.
Seufzend steh ich
schuldbefangen,
Schamrot glühen meine Wangen,
Laß mein Bitten Gnad erlangen.
Hast vergeben einst Marien,
Hast dem Schächer dann
verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.
Wenig gilt vor Dir mein Flehen,
doch aus Gnade laß geschehen,
Daß ich mög der Höll entgehen.
Bei den Schafen gib mir Weide,
Von der Böcke Schar mich
scheide,
Stell mich auf die rechte Seite.
Wird die Hölle ohne Schonung
Den Verdammten zur Belohnung,
Ruf mich zu der sel'gen Wohnung.
Schuldgebeugt zu Dir ich schreie
Tief zerknirscht in Herzensreue,
Sel'ges Ende mir verleihe.
Tag der Tränen, Tag der Wehen,
Da vom Grabe wird erstehen
zum Gericht der Mensch voll
Sünden.
Laß ihn, Gott, Erbarmen finden,
Milder Jesus, Herrscher Du,
Schenk den Toten ew'ge Ruh.
Amen.

OFFERTORIUM

III. Domine Jesu Christe, Quam olim Abrahae

Domine, Jesu Christe, Rex gloriae, libera animas omnium fidelium defunctorum de poenis inferni, et de profundo lacu: libera eas de ore leonis, ne absorbeat eas tartarus, ne cadant in obscurum, sed signifer sanctus Michael repraesentet eas in lucem sanctam, quam olim Abrahae promisisti et semini ejus.

Herr Jesus Christ, König der Herrlichkeit, bewahre die Seelen aller verstorbenen Gläubigen vor den Qualen der Hölle und vor den Tiefen der Unterwelt. Bewahre sie vor dem Rachen des Löwen, daß die Hölle sie nicht verschlinge, daß sie nicht hinabstürzen in die Finsternis. Vielmehr geleite sie Sankt Michael, der Bannerträger, in das heilige Licht, das Du einstens dem Abraham verheißten und seinen Nachkommen.

IV. Hostias et preces

Hostias et preces, tibi, Domine, laudis offerimus; tu suscipe pro animabus illis, quarum hodie memoriam facimus: fac eas, Domine, de morte transire ad vitam, quam olim Abrahae promisisti et semini ejus.

Opfergaben und Gebete bringen wir zum Lobe Dir dar, o Herr; nimm sie an für jene Seelen, deren wir heute gedenken, Herr, laß sie vom Tode hinübergehen zum Leben, das Du einstens Abraham verheißten und seinen Nachkommen.

SANCTUS

V. Sanctus

Sanctus, Sanctus, Sanctus,
Dominus Deus Sabaoth!
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
Osanna in excelsis.

Heilig, Heilig, Heilig,
Herr, Gott der Heerscharen!
Himmel und Erde sind erfüllt von
Deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.

VI. Benedictus

Benedictus qui venit in nomine
Domini.
Osanna in excelsis.

Hochgelobt sei, der da kommt im
Namen des Herrn. Hosanna in der
Höhe.

AGNUS DEI ET COMMUNIO

VII. Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem sempiternam.

Lux aeterna luceat eis, Domine,

VIII. Cum sanctis tuis

cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.

IX. Requiem eternam

Requiem aeternam dona eis,
Domine,
et lux perpetua luceat eis,
cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.

Lamm Gottes, das hinweg nimmt
die Sünden der Welt, gib ihnen
Frieden.

Lamm Gottes, das hinweg nimmt
die Sünden der Welt, gib ihnen
ewigen Frieden.

Das ewige Licht leuchte ihnen, o
Herr,

bei Deinen Heiligen in Ewigkeit:
denn Du bist mild.

Herr, gib ihnen ewige Ruhe, und
das
ewige Licht leuchte ihnen. Bei
Deinen
Heiligen in Ewigkeit:
denn Du bist mild.

**Alles für Ihre
Gesundheit
und Schönheit.**



**Apotheke Schneeberger
mit BeautyWorld
4144 Arlesheim**

Amavita Apotheke

Parfümerie

Kosmetikstudio

Sanitätshaus

Drogerie / Foto / Copy

www.mein-laden.ch

AMAVITA  APOTHEKE
SCHNEEBERGER

Es spielen und singen:

Violine: Vincent Providoli (Konzertmeister), Bernhard Berger, Ursula Bernoulli, Susanna Egli-Roduner, Barbara Germanier, Stefanie Grauwiler, Angela Händler, Dieter Ladewig, Irène Meier-Rudin, Beata Robbiani, Sandrine Rütimeyer, Bernadette Schläpfer, Gabrielle Schmid, Marilott Weber

Viola: Thomas Buess, Regine Buxtorf, Martin Eisner, Barbara Heldstab Brodmann, Elisabeth Reutimann

Violoncello: Ursula Amrein, Désirée Eberhardt, Christoph Kaufmann, Magda Kessely, Nicole Reichenback, Marie-Therese Widmer

Kontrabass: Louise Vorster

Fagott: Irène Mattmüller

Trompeten: Andrew Hammersley, Edward Cervenka, Henry Moderlak, Giuseppe Frau

Posaunen: Artur Smolyn, Anita Kuster, Thomas Nidecker

Pauke: Claudia Beck

Orgel: Michael Biehl

Sopran: Rahel Binetti, Nicole Bürgler, Yvonne Fankhauser, Regina Graus (Solo), Evelyne Meyer, Nicolette Rey-Nieder, Salome Ritz Giamboni, Rosé Stolz, Christine Weiss

Alt: Annelise Bachmann, Marianne Bösch, Ursula Howald, Marianne Mattmüller, Maria Rechsteiner, Katharina Steffen (Solo), Marianne Zellweger

Tenor: Kurt Borer, Arnold Brunekreeft (Solo), Alain Bürgler, Gerhard Lehmann, Christoph Lüthi, Udo Pfeil, Meinert Rahn

Bass: Ruedi Gröflin, Fabian Kristmann (Solo), Willy Oppliger, Daniel Ramsauer, Werner Schniepper

Korrepetition: Aline Koenig

Vorschau

Samstag 25. Juni 2011 17 Uhr:

Bernhard Henrik Crusell (1775-1838): Klarinettenkonzert Nr 2
f-moll op. 5

J. S. Bach: aus der „Kunst der Fuge“

Wilhelm Berger (1861-1911): Serenade F-Dur op. 102 für 12 Bläser

Florin Olmazu, Klarinette; Orchester I Medici; Leitung: Felix
Lindenmaier

Herbst 2011:

Entfliehet auf leichten Kähnen – spätromantische Chormusik a
cappella und mit Klavierbegleitung. Werke von Anton Webern,
Joseph Gabriel Rheinberger, Hans Huber und anderen.

Claudia Sutter, Klavier; Camerata vocale, Basel; Leitung: Rolf
Hofer

Kontakt

Fabian Kristmann
Hochstrasse 64
4053 Basel

Tel.fix 061/361'67'81
Tel.mobil 078/624'33'81
eMail: fkristmann@bluewin.ch

Für weitere Informationen besuchen Sie unsere Websites:

www.orchester-i-medici.ch

www.cameratavocalebasel.ch (Website noch im Aufbau)

Plakat und Titelbild Programmheft: Daniel Svaton

Redaktion und Gestaltung Programmheft: Fabian Kristmann

Preis Programmheft: Fr. 2.-